

5,500 y 4,000 años atrás, es decir más tarde de lo previamente aceptado por especialistas en este campo.

El libro seguramente constituye un aporte importante al creciente corpus de la literatura profesional sobre la expansión protestante en Latinoamérica. Sin embargo, el tema de las Nuevas Tribus ya ha sido previamente tratado por varios autores, lo cual contradice la declaración del autor, hecha en la introducción al libro, de que la presencia de este grupo fundamentalista entre los indígenas de Sudamérica es un tema “no muy abordado”. De hecho, desde la publicación en los años ochenta de “Las Nuevas Tribus” por Brigido Marquino y “Etnocidio – misión cumplida” por Ticio Escobar, la organización no ha gozado de una buena fama, particularmente entre antropólogos. Por otro lado, este desprestigio – aunque a veces justificado por los hechos – también adquirió cualidades de un cliché estereotipado, y por lo tanto no menos fundamentalista que la ideología misma de las Nuevas Tribus. Si el trabajo de Cabrera Becerra logra aclarar algunos de estos estereotipos, seguramente – fuera de su indudable valor documental – va a servir bien su propósito.

Darius J. Piwowarczyk

**Claffey, Patrick:** *Christian Churches in Dahomey-Benin. A Study of Their Socio-Political Role.* Leiden: Koninklijke Brill, 2007. 328 pp. ISBN 978-90-04-15572-5. (Studies of Religion in Africa, 31) Price: € 79.00

Dieses Buch verlangt vom Leser fachkundiges Interesse und aufmerksame Konzentration. Es wendet sich offensichtlich an Kreise, die mit afrikanischen Verhältnissen einigermaßen vertraut sind und sich mit dem Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne auseinandersetzen. Dabei gilt im vorliegenden Fall das ganz besondere Augenmerk der kulturgeschichtlichen, religiösen und soziopolitischen Begegnung der christlichen Kirchen mit den historischen und aktuellen Gegebenheiten von Dahomey-Benin.

Der Autor entfaltet seine Untersuchungen in einem wissenschaftlich anspruchsvollen Werk von 328 Seiten. Nach einem kurzen Vorspann folgen acht zum Teil recht ausgiebige Kapitel mit den eigentlichen Ausführungen zur Abhandlung des Themas. Daran schließen sich noch zehn mehr oder weniger wichtige Anhänge unterschiedlicher Art an. Eine sehr reichhaltige Bibliographie mit ausgewählten Literaturangaben sowie ein kombinierter Namens- und Sachindex beschließen das Werk. In der Mitte des Textteils, d. h. zwischen dem vierten und fünften Kapitel, sind 13 Bildseiten mit Schwarz-Weiß-Fotos eingefügt, die teilweise allerdings nicht gerade von überzeugender Qualität sind und auch zum inhaltlichen Verständnis der Darlegungen wenig beizutragen scheinen.

Die Titelformulierung des Buches peilt zielgenau den thematischen Problemkreis der Studie an. Das 1. Kapitel bietet einführende Informationen und Überlegungen, die den Rahmen der Arbeit abstecken und sich von den langjährigen Afrikaerfahrungen des Verfassers bis hin zu einigen weltweiten Perspektiven im anzuschneiden-

den Sachbereich erstrecken. Außerdem werden wichtige theoretische Leitbegriffe vorgestellt und kurze methodologische Anmerkungen beigelegt. Im Mittelpunkt des 2. Kapitels steht das “klassische” Dahomey als traditionelles Königreich mit der stolzen Größe seiner Herrscher und den grausamen Abgründen seiner Herrschaft. Dazu kommen riskante Teilthemen wie Sklavenhandel und Menschenopfer, die vor allem in den Berichten von europäischen Reisenden, Verwaltungsbeamten und Missionaren ein bedenklich einseitiges Geschichtsbild lieferten.

Das 3. Kapitel bringt ein Phänomen ins Spiel, das eine überwältigend maßgebliche Rolle für den Bestand und das Funktionieren des früheren Dahomey einnahm, nämlich Voodoo, und das auch bis in die moderne Geschichte hinein wenig von seiner geheimnisvollen, ja durchaus religiösen Bedeutung eingebüßt hat. Was im 4. Kapitel angesprochen wird, trifft bereits entscheidend den Kernbereich der Gesamthematik: es geht um den historischen Hintergrund heutiger Verhältnisse, die unbedingt eine ehrliche Aufarbeitung der Vergangenheit erfordern. Auch unangenehme Punkte müssen offen debattiert werden, um zu einem neuen, für alle Bevölkerungsteile tragfähigen Kultur- und Staatsverständnis zu führen.

Das 5. Kapitel greift zunächst wieder in die Geschichte zurück und konfrontiert das alte Königreich mit den ersten protestantischen und katholischen Missionierungsversuchen. Aber es bleibt dabei nicht bei eindrucksvollen Schilderungen einzelner Ereignisse, sondern die vielen Verästelungen komplexer Sachverhalte werden in akribisch erläuternder Darstellung verdeutlicht. Mit dem 6. Kapitel rückt die katholische Kirche endgültig in den Vordergrund; näherhin handelt es sich um ihre Stellung bezüglich der Eliten des Landes und um ihre Rolle bei der Schaffung eines Nationalbewusstseins, in dem sich die ansonsten vielfältig zerklüfteten Bevölkerungsgruppen als zusammengehöriges Ganzes erkennen können.

Als Höhepunkt der Studie darf das 7. Kapitel gelten; es bringt sozusagen das Ergebnis der vorausgehenden Untersuchungen, auch wenn sich dieses nicht in einen einzigen Satz bündeln lässt. Doch mehrere maßgebliche Elemente seien genannt, wie beispielsweise das allmähliche Entstehen eines bodenständigen Christentums, eine unterschwellig religiös bestimmte Sicht der Gesellschaft, eine durch verschiedene Formen von Volksfrömmigkeit und akutem Heilsbedürfnis charakterisierte kirchliche Pastoralpraxis, ein Erscheinungsbild der Kirche selber als Hort der Zuflucht, Sicherheit und neuer Gemeinschaftserfahrung für Menschen, die aus einer persönlich und kollektiv prekären Situation innerer und äußerer Zersplitterung kommen.

Das kurze 8. Kapitel bietet als Nachwort eine Art Zusammenfassung der Hauptgedanken, die sich um eines der wichtigsten Schlüsselworte der ganzen Arbeit gruppieren, nämlich um den schwierigen, aber vielsagenden Begriff “anthropologische Fragilität (Brüchigkeit/Zerbrechlichkeit)”. – Ohne Zweifel hat der Verfasser mit diesem Werk eine Forschungsleistung präsentiert,

die auf überragender Sachkenntnis, anstrengendem Archivstudium und persönlichem Engagement beruht und die wohl auch in der Beurteilung durch Spezialisten mit relativ hoher Einschätzung rechnen kann.

Wer zu diesem Buch greift, dem steht für den vorgelegten Themenbereich nicht nur eine fast unerschöpfliche Fülle interessanter Materials zur Verfügung. Er profitiert darüber hinaus auch von manchen Erkenntnissen einer wissenschaftlichen Analyse, die jenseits aller Details eine weitgehend komprehensiv Einsicht gewährt in viele verwickelte und verwinkelte Züge aktueller afrikanischer Mentalität im Allgemeinen. Und im Besonderen schärft sich der Blick für die schwierige, aber nicht aussichtslose Lage einer afrikanischen Gesellschaft im Übergang von veralteten Sozialstrukturen und traditionellen Denk- und Verhaltensmustern, ja sogar belastenden Zwängen, zu einer Moderne hin, die in ihrem ungewissen offenen Zustand auch Angst und Unsicherheit, Misstrauen und Haltlosigkeit verursacht und deren endgültige Gestalt in einer noch kaum definierbaren Zukunft liegt.

Der mutige Schritt des Autors, in einer solchen komplexen Lage die Rolle der christlichen Kirchen im weiteren soziopolitischen Raum zu erkunden, verdient fraglos Respekt und Anerkennung. Das Resultat seiner Bemühungen, nämlich der Hinweis auf die Kirche als Rückzugsort und Hafen im Sturm und als Baugrund einer neuen emotionalen, sozialen und religiösen Heimat, scheint auch die Möglichkeit einzuschließen, dass sich auf solcher Basis schließlich eine gesunde, lebensstarke Gesamtgesellschaft konstruieren lässt, die sich über die Unzulänglichkeiten und Belastungen des alten Mythos Dahomey erhebt und in der neuen Realität Benin ein gemeinsames, harmonisches und friedliches Zuhause findet.

Ohne den außergewöhnlichen Wert dieses Werkes beeinträchtigen zu wollen, muss allerdings auf einige Kleinigkeiten hingewiesen werden, die als Schwachstellen dem aufmerksamen Leser eben doch ins Auge springen. Aber nur wenige Einzelheiten seien in diesem Zusammenhang genannt. Abgesehen von "normalen" Druckfehlern (oder gelegentlichen Verdoppelungen bzw. anderen Unebenheiten), die sich bisweilen heimlich in den Text eingeschlichen haben, wie etwa auf den Seiten 18, 61, 81, 163, 210, 271, 279 und anderswo, sei doch eigens erwähnt, dass eine sorgfältigere Kontrolle des Textentwurfes hier und dort nützlich gewesen wäre. Zum Beispiel dürfte auf Seite 294 kein sinnloses "Istituto" statt eines italienisch korrekten "Istituto" stehen. Offensichtlich wurde auch die eine oder andere Bildunterschrift ungeprüft hingesetzt, wofür als abschreckende Veranschaulichung mit mehreren Fehlern Seite 131 dienen mag. Überhaupt bildet der fotografische Einschub eine einzige Einheit, während im Einführungskapitel fälschlicherweise zwei getrennte Sektionen angekündigt werden.

Etwas störend wirkt außerdem die Leichtfertigkeit, wie der Verfasser innerhalb des Textflusses fällige Kapitelangaben ziemlich sorglos einmal mit römischen Ziffern, dann wieder mit arabischen Nummern versieht.

Wer sich nicht ausgesprochen gut in der Materie auskennt, mag im ersten Moment ebenfalls leicht irritiert sein durch verschiedene, inhaltlich bedingte Querverbindungen von globaler Bedeutung, wie z. B. bei recht unvermittelten Hinweisen auf Haiti oder andere Länder. Natürlich sind solche Punkte von der Sache her völlig berechtigt, hätten aber im Interesse einer zusammenhängenden Lektüre weniger wie Stolpersteine und mehr wie weiterführende Stufen erscheinen können. Eine zusätzliche Hilfe hätte der Autor wohl auch noch anbieten müssen: bedauerlicherweise fehlt ein unverzichtbares Abkürzungsverzeichnis sowie ein dringend benötigtes Glossar für unvermeidliche Spezialbegriffe.

Trotz dieser kritischen und dennoch wohlwollenden Anmerkungen dürfte es kaum allzu große Hemmungen geben, dem Werk die meisten Voraussetzungen für eine wirklich positive Einschätzung zu bescheinigen. Neben der unbestreitbaren Sachbedeutung zeichnet sich das Buch auch durch eine angenehm flüssige Sprachgestalt aus und verleitet auch da zu ungebretem Weiterlesen, wo die Problemlage des Stoffes zumindest gelegentliches Stocken und vielleicht längere Denkpausen rechtfertigen würde. Bisweilen könnte man sich sogar mehr rigorose Systematik wünschen, aber die sprachliche Meisterschaft des Schreibers versöhnt rasch mit möglichen Tücken des Themas. Und wo holprige Materie sich nicht geglättet wiedergeben lässt, kommt die ganze Komplexität der Vorgaben eben umso deutlicher zum Vorschein und illustriert selbst auf diese Weise echt afrikanische Wirklichkeit. Hierfür bei betroffenen Kreisen tieferes Verständnis zu wecken und gleichzeitig zu weiteren Forschungen anzuregen, ist dem Verfasser dieser Studie wohl voll gelungen.

Eugen Nunnenmacher

**Crawford, Michael** (ed.): *Anthropological Genetics. Theory, Methods, and Applications*. Cambridge: Cambridge University Press, 2007. 476 pp. ISBN 978-0-521-54697-3. Price: £ 35.00

Die vorliegende Sammelschrift zur Anthropogenetik strebt ein zweifaches Ziel an, *einerseits* die Standortbestimmung des seit den 1960ern ständig gewachsenen humanbiologischen, medizinischen und anthropologischen Forschungsfeldes und *andererseits* die Revision der durch rapiden technischen und methodologischen Fortschritt systematisch veränderten anthropologischen Interpretationsraster. Wer wäre für die Herausgabe eines solchen Werkes zur Standortbestimmung der anthropologischen Genetik geeigneter als der in Lawrence (Kansas) forschende Genetiker Michael Crawford, der u. a. in Co-Herausgeberschaft mit P. L. Workman oder J. H. Mielke sowie als langjähriger Editor in Chief von *Human Biology* und auch als höchst renommierter Autor seit Dezennien dieses breite Themenfeld durch Feld- und Laborforschung abdeckt. Die Initiative für die Planung des an fortgeschrittene Studierende gerichteten Buchs kam vom Exekutivkomitee der American Association of Anthropological Genetics (AAAG), denn im Gegensatz zu der Vielzahl humangenetischer Lehrbücher, in